

Soziale Klassen, soziale Schichten, soziale Mobilität

Kleining, Gerhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kleining, G. (1991). Soziale Klassen, soziale Schichten, soziale Mobilität. In L. Roth (Hrsg.), *Pädagogik: Handbuch für Studium und Praxis* (S. 204-209). München: Ehrenwirth. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-37257>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Soziale Klassen, soziale Schichten, soziale Mobilität

1 Zur Theorie

1.1 Begriffe, Bedeutung

Soziale Klassen bezeichnen die Stellung von Menschen im ökonomischen System der Gesellschaft, also ihr Verhältnis zu den Produktivkräften und dem daraus abgeleiteten und zumeist durch das positive Recht geregelten Zugang zum gesellschaftlichen Reichtum. *Soziale Schichtung* ist die (vorgestellte) vertikale Gliederung der Gesellschaft als Ausdruck von hierarchisch interpretierten sozioökonomischen Ungleichheiten und den damit legitimierten ökonomischen und sozialen Privilegien. Schichtung äußert sich in einem für die Mitglieder einer Schicht etwa gleichen Lebensstil. *Soziale Mobilität* ist der dynamische Aspekt der Zugehörigkeit von Menschen zu Klassen oder Schichten: sie bezeichnet die Klassenveränderung bzw. die Auf- und Abstiege innerhalb einer Gesellschaft, individuell und kollektiv.

Ogleich in der wissenschaftlichen Diskussion die Ansichten über die Begriffe weit auseinandergehen, besteht doch Übereinstimmung, daß sie auf wesentliche, weil strukturelle Verhältnisse von modernen oder früheren Gesellschaften zielen. Klassen und Schichten bestimmen Lebensbedingungen und Lebensarten. Viele Lebensbereiche werden von ihnen beeinflusst, z. B. Familienstruktur und Kinderzahl, kommunikative Strategien, politische Einstellungen, Werte und Normen. Die Ungleichverteilung der Bildungschancen ist vielfach beschrieben worden (BOURDIEU / PASSERON 1971, OEVERMANN 1972).

1.2 Das Verhältnis von Klasse und Schicht

Der Klassenbegriff stammt aus der klassischen englischen Nationalökonomie, er ist durch die marxistische Gesellschaftstheorie geprägt (MARX / ENGELS 1848; MARX 1852; LENIN 1919). Klasse wird als Grundverhältnis in allen historischen Gesellschaften verstanden, das die gesellschaftlich geregelte Aneignung fremder Arbeit ermöglicht, zu Ausbeutung und Klassenkampf führt und dadurch zur Fortentwicklung der Gesellschaft (→ *Sozialer Wandel*). Der Begriff »soziale Schichtung« kommt aus der amerikanischen, kulturell-anthropologisch orientierten Soziologie der 40er Jahre (WARNER / LUNT 1947, dort »social class« genannt), er beschreibt, in amerikanischen Städten, Arten der Lebensführung, die als hierarchisch differenziert angesehen wurden. Das Studium von Lebensbedingungen entsteht mit dem Massenelend der frühen Industrialisierung in England (englische Parlamentsberichte, ENGELS 1845) und wird dann auf die herrschenden Klassen übertragen (VEBLEN 1899). M. WEBER stellt Klasse und Lebensführung (als »Stand«) nebeneinander (WEBER 1918–20, S. 177). Bei den Begriffen Klasse und Schicht handelt es sich nicht um alternative Konzepte, sondern um zwei Seiten desselben Gegenstandes: die Produktion von Ungleichheiten (»Klasse«) und ihre symbolische Umsetzung in Lebensstil auf der Grundlage der jeweiligen durch die Klassenlage bestimmten Lebensbedingungen. Historisch hat sich die Sichtbarkeit der Klassen verändert. Die »Massengesellschaft« (LE BON), die »nivellierte Mittelstandsgesellschaft«

(SCHELSKY), die »Freizeitgesellschaft« (RIESMAN) oder neuerdings die »Risikogesellschaft« aus unverbundenen einzelnen (BECK 1986) löst scheinbar die Klassengesellschaft des 19. Jahrhunderts ab. Aber man braucht sich nur vorzustellen, die kapitalistische Produktionsweise verschwinde oder sei, bei Streik, angehalten, um die Folgen der Ökonomie für die Lebensweise zu erkennen. HABERMAS (1968) nimmt an, im staatlich geregelten Kapitalismus sei der Klassenkonflikt, weil systemgefährdend, stillgestellt, die Klassen also latent. Er unterscheidet Arbeit und kommunikatives Handeln (1968, S. 62) bzw. System und Lebenswelt (1981) (→ *Sozialer Wandel*). Die Begriffe Klasse und Schicht sind traditionelle Bezeichnungen für diesen Sachverhalt, sie verhalten sich zueinander wie Struktur und Erscheinungsweise.

1.3 Das Entstehen von Klassen und Schichten

Nach der marxistischen Lehre sind die Klassen Folgen der gesellschaftlichen Teilung der Arbeit (ENGELS 1884), die antagonistische Klassen hervorbringt und durch Klassenkampf und Revolution zur Befreiung des Proletariats und Aufhebung aller Klassen führt (MARX 1852; ENGELS 1880). Nichtmarxistische Theorien über die Entstehung von sozialen Ungleichheiten reichen von Naturgegebenheit bis zur Bedingtheit durch soziale Normen (DAHRENDORF 1961). Besonders kritisch diskutiert wurde die struktur-funktionalistische Theorie, nach der soziale Ungleichheit notwendig sei, um bei ungleicher Verteilung von Fähigkeiten zur Ausbildung für und zur Besetzung von funktional wichtigen Positionen in einer Gesellschaft zu motivieren (DAVIS / MOORE 1945), bei verzögerter Rückerstattung des in Bildung investierten Kapitals (»deferred gratification« für Mittelschichten). Diese Theorie legitimiert die »Leistungsgesellschaft« und schreibt soziale Ungleichheit fest. Neuere Theorien sind die von LENSKI (1966) und KLEINING (1973).

1.4 Die Idee der sozialen Mobilität

Sie stammt aus der revisionistischen, sozialdemokratischen Tradition (GOLDTHORPE 1980) und ist noch in der Idee der »offenen Gesellschaft« präsent: jeder habe alle Chancen zum Aufstieg. Gleichheit der Chancen und Ungleichheit der Positionen passen aber nicht zusammen, und daran leidet die inzwischen zu einem Zweig der empirischen Soziologie entwickelte Mobilitätsforschung noch immer. Die Bedeutung eines Mobilitätsvorganges ist nur individuell auszumachen, Stabilität und selbst Abstieg aus einer Führungsposition ist besser als Aufstieg in unteren Rängen. Übertritt in einen anderen Beruf kann erstrebt oder auch erzwungen sein, die »offene Gesellschaft«, die vollständig mobile, ist nur als Idee erstrebenswert, in praxi dagegen krisenhaft, da alle Individuen entweder aufsteigen *oder* absteigen.

2 Zur neueren Empirie

Frühere Untersuchungen über soziale Klassen und Eliten gehen ins 18., über Lebensbedingungen und Lebensformen ins 19. und über soziale Mobilität in den Beginn des 20. Jahrhunderts zurück. Im Folgenden wird nur die Forschungslage der neueren Zeit diskutiert.

2.1 Untersuchungen über soziale Klassen

Die gesellschaftskritische amerikanische Forschung hat sich mit Einfluß- und Herrschaftsstrukturen beschäftigt. Für die 50er Jahre ist die Unterscheidung von MILLS (1959) hervorzuheben (militärisch-industrieller Komplex), daneben gibt es eine Reihe von Studien über Herrschaftsverhältnisse in Städten und Gemeinden (HUNTER 1953). In der Bundesrepublik haben zwei marxistische Gruppen (IMSF 1972, 1974 und PKA 1973, 1974) Daten der amtlichen Statistik zur Analyse und quantitativen Bestimmung von Klassen verwandt. Sie kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen, besonders strittig sind die Zuordnung der »dritten Personen«, also Einkommensbezieher außerhalb Kapital-Arbeit (Angestellte, Beamte, Rentner), und eine enge bzw. weite Fassung der Arbeiterklasse (nur mehrwertproduzierend oder nicht).

	ISMF %	Tendenz seit 1950	PKA %	Tendenz seit 1950
Kapitalistenklasse	3.2	–	4.6	–
Mittelschichten	24.0	–		
Mittelklassen			30.1	–
Arbeiterklasse	22.8	+	51.6	+

Tab. 1: Klassenanteile 1970 nach LEISEWITZ / IMSF (1977) und PKA (1974, S. 417ff.)

Aus Umfragedaten können, in Anlehnung an Frühschriften von MARX und ENGELS, folgende Klassen abgebildet werden: Großbourgeoisie (unter 1%), Mittel- und Kleinbourgeoisie (10%, rückläufig), Bauern (3%, rückläufig), Bürokratie (41%, steigend), Arbeiterklasse (46%, stagnierend) (KLEINING 1975, S. 103ff.). Die Schwierigkeit bei allen Klassenanalysen, die sich auf das Merkmal »Beruf« stützen, liegt darin, daß die Berufsangaben, zumal die der amtlichen Statistik, häufig zu ungenau sind, um, wie erforderlich, die Stellung im Produktionsprozeß zu bestimmen.

2.2 Empirische Untersuchungen über soziale Schichtung

Üblicherweise wird das Sozialprestige von Berufen allein oder in Kombination mit anderen Merkmalen zur Messung von Sozialstatus verwandt (STEWART u. a. 1980). Es gibt verschiedene Verfahren zur Klassifizierung (Vergleich bei BALLERSTEDT / GLATZER 1975, S. 367–370; HANF 1975, S. 39f.). Vergleichbare Daten liefern die Indizes von SCHEUCH und KLEINING. Die »Soziale Selbst-Einstufung« (SSE) (KLEINING 1968; KLEINING / MOORE 1960) ist ein häufig verwandtes Verfahren.

Repräsentative Daten für die Schichtgliederung der Bevölkerung der Bundesrepublik liegen über einen Zeitraum von 20 Jahren vor. Sie zeigen hohe Stabilität der Schicht-Selbst-Zuordnung der Bevölkerung (KLEINING 1975, S. 275, ergänzt).

	1962 %	1972 %	1982 %	1987 %
Oberschicht/Obere Mittelschicht	6	7	6	6
Mittlere Mittelschicht	10	12	10	9
Untere Mittelschicht	36	40	41	41
Obere Unterschicht	29	28	31	32
Untere Unterschicht	15	11	10	10
Sozial Verachtete	4	2	2	2

Tab. 2: Schichtgliederung für die Bevölkerung der BRD nach KLEINING (1975, S. 275, ergänzt)

Das Verfahren erlaubt auch Fremdzuordnungen aufgrund des Berufs (bei Schülern/Studenten des Berufs des Vaters) aufgrund des Sozialprestiges von Berufen (KLEINING 1968, 1973; TREIMAN 1977). Größere Umfrageinstitute bieten zum Teil eigene Verfahren an (PAPPI 1979). Eindimensionale, auf Berufsprestige von Einzelberufen bezogene Schichtungs- und Zuordnungen haben den Vorteil der leichten Handhabbarkeit und der Stabilität über Jahrzehnte bei hohem Aussagewert. Mehrdimensionale Indizes haben das Problem der Gewichtung der Variablen und der Stabilisierung über Zeit bei nicht wesentlichem Informationsgewinn. Der bekannteste mehrdimensionale Index für die USA ist der »sozioökonomische Index« aus Beruf, Einkommenshöhen und Bildung (DUNCAN 1961). Informativer ist der von WARNER u. a. (1949) mit Beruf, Einkommensart, Bildung und Wohnbezirk.

2.3 Empirische Untersuchungen über soziale Mobilität

Der Ausdruck stammt von SOROKIN (1927). Die neuere Forschung ist positivistisch ausgerichtet, die Untersuchung von BLAU / DUNCAN (1967), die statistischen Aufwand mit einer Verengung des Gegenstandes (»Berufsmobilität«) verbindet, wurde Vorbild für viele internationale Erhebungen. Man unterscheidet »horizontale« (Wanderungs-) und »vertikale« Mobilität, die eigentliche Statusmobilität. Die Mobilitätsarten werden generell nach intergenerativer (Vater-Sohn-) und intragenerativer (Karriere-) Mobilität unterschieden. Die neuere Mobilitätsforschung verwendet eine große Anzahl von statistischen Kennzeichen und Indizes aus der Matrizenrechnung (Übersicht bei HERTZ 1983). MAYER hat verschiedene Mobilitätsuntersuchungen miteinander verglichen (BALLERSTEDT / GLATZER 1975, S. 415f.). Aus zwei größeren Mobilitätsuntersuchungen (KLEINING 1975; MAYER 1977) kann man folgende Übereinstimmungen ablesen:

- Starke Ungleichheit der Zugänglichkeit von Berufsgruppen, zum Teil hohe »Selbstselektion«, also geschlossener Zugang für Angehörige (oder Söhne von Angehörigen) anderer Berufskreise. Beispiel: Landwirte.
- Vergleichsweise starke Barrieren für den Zugang zu höheren Positionen aus Unterschichten-(Arbeiter-)Berufen.
- Keine wesentliche Veränderung der Mobilitätsraten seit den Geburtskohorten der frühen 20er Jahre (KLEINING) bzw. denen der 20er und 30er Jahre (MAYER), also keine zunehmend »offene« Gesellschaft.

3 Neuere Entwicklungen

Die »neue Unübersichtlichkeit« (HABERMAS) hat sich auch in der Klassen- und Schichtenforschung eingestellt, die ehemals zur Beschreibung und wenn möglich zur Erklärung von Ausbeutung und Herrschaft, Unterdrückung und Diskriminierung, Reichtum und Elend und deren Wirkung auf die Lebenschancen dienen sollte. Der neue Oberbegriff heißt »Ungleichheit«, unter dem sich alle Arten von Sozialdifferenzen unterbringen lassen (KRECKEL 1983, BOLTE/HRADIL 1984, STRASSER/GOLDTHORPE 1985, GIESEN/HAFERKAMP 1987, BADER/BENSCHOP 1989). Zu unterstützen ist die Forderung nach Einbeziehung regionaler Disparitäten (Peripherie-Zentrum, KRECKEL 1983), wenngleich nicht nur als »horizontale« Ungleichheit (Entwicklungsländer!), der ethnischen und rassischen Minoritäten (KÖNIG 1985), der neuen sozialen Bewegungen, der Unter-

privilegierung von Frauen, Kindern, Alten. Problematisch erscheint das Konzept der Individualisierung (BECK 1986), das soziale Bedingtheiten in individuelle Chancen und Risiken überführt. Soziale Faktoren dagegen betonen HRADIL 1987 (»Lage«, »Milieu«) und KROTZ 1990 (»Lebenswelt«), als kulturelle Wirkung BOURDIEU 1982. Eine Integration neuerer Blickrichtungen und der klassischen Theorien steht noch aus.

Literatur

- BADER, V. M. / BENSCHOP, A.: Ungleichheiten. Opladen 1989
- BALLERSTEDT, E. / GLATZER, W.: Soziologischer Almanach. Frankfurt/New York 1975
- BECK, U.: Risikogesellschaft. Frankfurt 1986
- BLAU, P. M. / DUCAN, O. D.: The American Occupational Structure. New York 1967
- BOLTE, K. M. / HRADIL, S.: Soziale Ungleichheit in der Bundesrepublik Deutschland. Opladen 1984
- BOURDIEU, P. / PASSERON, J.-L.: Die Illusion der Chancengleichheit. Stuttgart 1971
- : Die feinen Unterschiede. Frankfurt 1982
- DAHRENDORF, R.: Über den Ursprung der Ungleichheit unter den Menschen. Tübingen 1961
- DAVIS, K. / MOORE, W. E.: Some Principles of Stratification. In: American Sociological Review 10 (1945), S. 242–249
- DUNCAN, O. D.: A Socioeconomic index for all occupations. In: REIS, A. J. u. a.: Occupations and Social Status. New York 1961, S. 109–138
- ENGELS, F.: Die Lage der arbeitenden Klasse in England (1845). In: Marx-Engels-Werke. Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED Berlin (DDR) 1956f., Bd. 2
- : Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft (1880). In: Marx-Engels-Werke. a.a.O., Bd. 19
- : Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats (1884). In: Marx-Engels-Werke, a.a.O., Bd. 21
- GIESEN, B. / HAFERKAMP, H. (Hrsg.): Soziologie der sozialen Ungleichheit. Opladen 1987
- GOLDTHORPE, J. H.: Social Mobility and Class Structure in Modern Britain. Oxford 1980
- HABERMAS, J.: Technik und Wissenschaft als »Ideologie«. Frankfurt 1968
- : Theorie des kommunikativen Handelns. 2 Bde. Frankfurt 1981
- HANF, TH. u. a. (Hrsg.): Sozialer Wandel. 2 Bde. Frankfurt 1975
- HERTZ, T. A.: Klassen, Schichten, Mobilität. Stuttgart 1983
- HRADIL, S.: Sozialstruktur im Umbruch. Opladen 1985
- : Sozialstrukturanalyse in einer fortgeschrittenen Gesellschaft. Opladen 1987
- HUNTER, F.: Community Power Structure. Chapel Hill 1953
- IMSF: Klassen- und Sozialstruktur der BRD 1950–1970. 2 Bde. Frankfurt 1972, 1974
- KÖNIG, R.: Der Wandel in der Problematik der sozialen Klassen und Minoritäten. In: HRADIL, S. (Hrsg.): Sozialstruktur im Umbruch, a.a.O., S. 11–28
- KLEINING, G.: Soziale Selbsteinstufung (SSE): In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 20 (1968), S. 502–532
- : Die Legitimation der Ungleichheit. In: ALBRECHT, G. / DAHEIM, H. J. / SACK, F. (Hrsg.): Soziologie. Festschrift René König. Opladen 1973, S. 303–326
- : Soziale Mobilität in der Bundesrepublik Deutschland I und II. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 27 (1975), S. 97–121, S. 273–292
- / MOORE, H.: Das soziale Selbstbild der Gesellschaftsschichten in Deutschland. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 12 (1960), S. 86–119
- KRECKEL, R. (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. In: Soziale Welt. Sonderband 2. Göttingen 1983
- KROTZ, F.: Lebenswelten in der Bundesrepublik Deutschland. Opladen 1990
- LEISEWITZ, A.: Klassen in der Bundesrepublik Deutschland heute. Frankfurt 1977
- LENSKI, G. E.: Power and Privilege. A Theory of Social Stratification. New York 1966
- LENIN, W. I.: Die große Initiative (1919). In: Werke. Bd. 29, S. 397–424
- MARX, K. / ENGELS, F.: Manifest der kommunistischen Partei (1848). In: Marx-Engels-Werke a.a.O., Bd. 4

- : Brief an Weydemeyer (1852). In: Marx-Engels-Werke, a.a.O., Bd. 28, S. 507–508
- MAYER, K. U.: Soziale Ungleichheit und Mobilität. In: ZAPF, W. (Hrsg.): Lebensbedingungen in der Bundesrepublik, a.a.O., S. 149–208
- MILLS, C. W.: Die amerikanische Elite (1959). Hamburg 1962
- OEVERMANN, U.: Sprache und soziale Herkunft. Frankfurt 1972
- PAPPI, F. U. (Hrsg.): Sozialstruktur-Analysen mit Umfragedaten. Königstein 1979
- PKA (Projekt Klassenanalyse): Materialien zur Klassenstruktur der BRD. 2 Bde. Berlin 1973, 1974
- SOROKIN, P. A.: Social and Cultural Mobility (1927). New York 1964
- STEWART, A. / PRANDY, K. / BLACKBURN, R. M.: Social Stratification and Occupations. London 1980
- STRASSER, H. / GOLDTHORPE, J. H. (Hrsg.): Die Analyse sozialer Ungleichheit. Opladen 1985
- TREIMANN, D. J.: Occupational Prestige in Comparative Perspective. New York 1977
- VEBLEN, TH.: Theorie der feinen Leute (1899). Köln/Berlin o. J.
- WARNER, L. / LUNT, P.: The Status System of a Modern Community. New Haven 1947
- WARNER, L. / MEEKER, L. / EELLS, K.: Social class in America. Chicago 1949
- WEBER, M.: Wirtschaft und Gesellschaft. Bd. 1 (1918–20). Tübingen 1976
- ZAPF, W. (Hrsg.): Lebensbedingungen in der Bundesrepublik. Frankfurt/New York 1977